

Alle Jahre wieder!
Augen zu und durch?



KEINE
PANIK

Das VÖK - Silvester Update

Ein Beitrag von Frau Dipl. Tzt. Sabine Schroll



Alle Jahre wieder ...

Für viele geräuschempfindliche und ängstliche Hunde und damit auch für ihre Besitzer ist die Knallerei zu Silvester der schreckliche Höhepunkt des Jahres. Hunde mit einer Geräuschphobie beginnen schon beim ersten verdächtigen Lärm mit Angstsymptomen: hecheln, winseln, hektisch herumlaufen und flüchten, sie verstecken sich oder suchen intensiven Kontakt zum Menschen. Manche Hunde versuchen Löcher in Sofas zu graben oder springen in ihrer Panik sogar durch geschlossene Fenster.

Pathogenese

Die pathologische Angst vor Feuerwerken oder Gewittern ist teilweise genetisch bedingt, wird aber sehr oft durch eine reizarme Umwelt während der Sozialisationsphase begünstigt.

Auch traumatische Erlebnisse – vor allem rund um die Pubertät oder den ersten Lebensjahren sind häufig Auslöser für eine manifeste Geräuschphobie.

Betroffen sind auch alte Hunde: Da Angststörungen im fortgeschrittenen Alter intensiver werden können, verschlechtern sich entsprechend auch bisher milde Geräuschphobien jedes Jahr – es sei denn der Hund wird schwerhörig oder taub.

Drei wesentliche Mechanismen tragen zur Pathogenese von Phobien bei:

- **Sensibilisierung:** Die Reaktion des Hundes auf den gleichen ungefährlichen Reiz wird anstatt einer Gewöhnung immer intensiver.
- **Generalisierung:** Dieser Prozess ermöglicht die Assoziation mehrerer ähnlicher Reize mit der gleichen Angstreaktion. Die auslösenden Reize werden immer mehr – von der ursprünglichen Angst vor Feuerwerk und Schüssen weitet sich die Phobie auf Gewitter, zuschlagende Autotüren und Mülltonnendeckel bis zum Kugelschreiberknipsen aus. Auch die Kontextfaktoren rund um die Geräusche werden schliesslich Auslöser: Dämmerung und Dunkelheit, Gerüche, bestimmte Orte.
- **Antizipation:** Die Phobie führt zu einer gesteigerten Wachsamkeit (Hypervigilanz) und der Hund beginnt schon alle möglichen Ereignisse vorauszuahnen und im Hinblick auf die Angst zu vermeiden.



Abbildung 1 : Hypervigilanz - verunsicherter suchender Blick nach Auslösern

Diese Mechanismen führen dazu, dass sich aus einer einfachen Phobie letztendlich eine generalisierte Angststörung entwickelt. Jetzt ist nicht mehr eindeutig definierbar, wovor der Hund eigentlich Angst hat, weil die Reize so vielfältig sind und die grundlegende Stimmung Ängstlichkeit ein Dauerzustand ist.

Ignorieren oder nicht?

Zuweilen wird empfohlen, seinen angsterfüllten Hund in dieser Situation zu ignorieren – das ist aber nur sehr schwer möglich, wenn er gerade dabei ist, sich selbst oder die Wohnungseinrichtung massiv zu beschädigen. Abgesehen davon ist es auch für den Besitzer eine emotional unerträgliche Forderung, seinem leidenden Hund einfach die kalte Schulter zu zeigen. Von keiner Mutter wäre so eine Reaktion gegenüber ihrem Kleinkind zu fordern – und Hunde nehmen oft eine vergleichbare emotionale Position für den Menschen ein.

Hunde können allerdings wortreiche, intensiv besorgte Tröstungsversuche dahingehend interpretieren, dass man sich tatsächlich in einer dramatischen Lage befindet, wenn sogar sein sonst so normaler Sozialpartner Mensch gänzlich aufgelöst ist.



Abbildung 2: Individuelle Lösungen finden, die dem Hund das Gefühl von Sicherheit geben



Wenn der Hund den Körperkontakt zum Menschen sucht wird er selbstverständlich nicht zurückgewiesen, aber auch nicht mit großem Aufwand beruhigt. Am besten versteht er, dass alles in Ordnung ist, wenn jeder in der Familie das tut, was er immer tut, Spass hat und gelassen bleibt. Hunde sind sehr gute Beobachter und orientieren sich an dem was andere – weisere – in der Gruppe machen.



Abbildung 3: Dem Hund Körperkontakt unbedingt erlauben!

Hunde mit einer ausgeprägten Phobie können jedoch ihre Umwelt nicht mehr klar wahrnehmen (denn sonst könnten sie auch die reale Ungefährlichkeit des Lärms erkennen und hätten keine Phobie) und sind auch nicht mehr wirklich gut ansprechbar.

Behandlungsmöglichkeiten

Die Motivation von Hundebesitzern bei selten auftretenden Phobien eine langwierige Desensibilisierung und Gegenkonditionierung durchzuführen ist eher gering. Also stehen sie am 31. Dezember auf der Matte und wollen eine Akutlösung des bis zu diesem Tag verdrängten Problems!

Zur kurzfristigen und anlassspezifischen Medikation einer Geräuschphobie eignen sich am besten rasch wirksame Benzodiazepine. Nachteil dieser Stoffgruppe ist eine enthemmende Wirkung – insbesondere bei bekannter Aggression ist Vorsicht geboten und die Provokation solcher Hunde ist während der Medikation unbedingt zu vermeiden!

Diazepam (Gewacalm): Diazepam ist ein Benzodiazepin mit sehr schnellem Wirkungseintritt und sehr kurzer Halbwertszeit.

Dosierung: 0,5-2mg/kg. Aufgrund der kurzen Halbwertszeit muss je nach Bedarf alle 2-6 Stunden nachdosiert (halbe Anfangsdosis) werden.

Alprazolam (Xanor): Alprazolam hat eine längere Halbwertszeit und erfordert daher nur 1-3x tägliche Gabe. Die individuelle Dosis sollte nach Möglichkeit schon im Vorfeld getestet werden.

Dosierung: 0,01-0,1mg/kg. Am besten mit niedriger Dosis einsteigen und nur falls erforderlich erhöhen. Bei zu hoher Dosis kann es zu Hyperexzitation kommen. Bei Hunden, die bereits mit den ersten Knallern Anfang Dezember Symptome entwickeln ist schon ab diesem Zeitpunkt eine längerfristige Medikation sinnvoll.

Sertralin (Gladem): Sertralin ist ein selektiver Serotonin-Wiederaufnahme-Hemmer mit guter anxiolytischer Wirkung.

Dosierung: 1-3mg/kg 2x täglich.

Clomipramin (Clomicalm): Clomipramin ist ein trizyklisches Antidepressivum, das neben der anxiolytischen Wirkung auch einen sedierenden Effekt hat, der bei der Therapie von Phobien vorteilhaft sein kann.

Dosierung: 1-2mg/kg 2x täglich. Cave: Nebenwirkungsprofil und Kontraindikationen beachten!

Falls es notwendig ist können sowohl Clomipramin als auch Sertralin mit Alprazolam (z.B. ab 29. oder 30.12.) kombiniert werden.



Acepromazin (Sedalin): Hunde, die mit Acepromazin schon bisher problemlos über den Jahreswechsel kamen, können – so weit es die Nebenwirkungen noch erlauben – behandelt werden. Da aber die Dosis-Wirkungskurve sehr variabel und die Nebenwirkungen zahlreich sind, ist dieses Neuroleptikum keine Medikation der ersten Wahl bei Phobien.

Nicht sehr massiv ausgeprägte Phobien können sehr gut mit Phytotherapeutika oder Nahrungsergänzungen behandelt werden:

Alpha-Casozepin (Zylkene): Ist ein spezielles Peptid aus dem Kasein, das an den Benzodiazepinrezeptoren wirkt und damit ähnliche, wenn auch weniger stark ausgeprägte, Effekte wie diese hat.

An **Phytopharmaka** können Baldrian, Melisse, Passiflora, Hopfen, Escholtzia und Rosenwurz alleine oder in Kombinationspräparaten eingesetzt werden. (Canistress, Sedarom)

Dog Appeasing Pheromon (Adaptil) als Halsband oder Diffuseur kann sinnvoll schon ab Anfang Dezember alleine oder als Ergänzung zu anderen Massnahmen eingesetzt werden.

Und was ist mit der Katze?

Geräuschphobien sind bei der Katze wesentlich seltener als beim Hund. Die Verhaltensreaktionen der Katze sind auch weitgehend unauffällig, sie verschwinden einfach in einem Versteck und verursachen damit keine Probleme oder Schaden für den Besitzer. Katzen mit deutlichen Phobiesymptomen können natürlich ebenso medikamentell behandelt werden.

Wir wünschen Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr!

vom gesamten **Team**

Vereinigung Österreichischer Kleintiermediziner

Dr. Manfred Hochleitner
Präsident

Dr. Adalbert Fellner
Vize Präsident

Dr. Hannes Gressl
Dr. Christina Hebenstreit
Schriftführerin

Dr. Britta Vidoni
Stv. Schriftführer

Dr. Claudia Glück-Ragnarsson
Kassier

Dr. Eduard Fellingner
Stv. Kassier

Dr. Ilse Schwendenwein